

**TAGUNG
DER AG SPECHTE
IN DER DO-G
in Kloster Banz (Oberfranken)
09. - 11. März 2018**

**LIMERICKS , DIE DIE
TAGUNG
DOKUMENTIEREN**

Es klingelt, was wird das wohl sein?
Ich hole mein iPad, schalte es ein.
Ein Mail fliegt ins Haus
und ich flippe schier aus,
denn die Spechtgruppe lädt wieder ein!



Kommst du denn auch? läßt Norbert fragen.
Das laß ich mir nicht zweimal sagen,
denn das Bierotop Franken,
wo die Schluckspechte tanken,
ist der Landstrich, wo wir diesmal tagen!

HINREISE UND SPECHTTAGUNG

Es ist nun schon Würzburg erreicht,
denn wozu ein Fahrer, der schleicht?
Keine Panne tritt ein,
keine Sau stellt ein Bein,
rechtzeitig zu sein wird ganz leicht.

Auf der Hinfahrt herrscht zwar grüne Welle,
doch am Ziel kommt's zum Fall aller Fälle:
man kommt punitiv
drei Stockwerke tief
in eine geeignete Zelle!!

Uns wird jedoch Freigang gewährt,
so können wir ganz unbeschwert
den Spechtwald besuchen
und das Hörsaal aufsuchen,
wo Norbert uns Spechtkunde lehrt.

Erst lernt man das Frankenland kennen:
die Hotspots kann uns Herbert nennen,
wo Knabenkraut blüht
oder Uhu uhuht
oder Luchs oder Wolf umherrennen.

Man fragt: *'Wem gehört hier der Wald?'*
und Oliver antwortet bald:
*'30% hat der Staat,
60% sind privat,
und der Rest, das ist Kommunalwald.'*

Und nun beschreibt Siegfried den Bamberger Hain.
50 Brutvögel sind dort daheim,
doch dreihundert Alteichen
verfaulten zu Leichen
seit 1803, seit dem Eingeweihtsein.

Solche dicke Altbäume gibt es kaum mehr:
das belastet die Fledermaus schwer.
Fehlen Bäume mit Ritzen,
mit Spalten und Schlitzen,
ist deren Zukunft, meint Rudi, prekär.

Es geht, meint Susanne, zuviel Wald verloren,
und Gegenmaßnahmen sind nicht ausgegoren.
Es gibt zwar Ideen,
läßt man uns verstehen,
doch der Geldhahn ist meist zugefrosen!

Treibhausgas! Waldbrände! Durch diese beiden
müssen Bäume und Wälder Verluste erleiden.
Doch man hätte recht bald
üppig Platz für mehr Wald,
wenn weniger Tiere die Wiesen beweiden!

Doch jetzt spricht man nur noch von Spechten:
nicht von Schluckspechten, nur von den echten!
Das Heim deren Träume
sind Wälder und Bäume,
doch keiner mag brüten in den Grottenschlechten!

Den Mittelspecht, den kennt Martin genau.
Er lebt ja bei ihm fast nur an der Donau.
Doch der Weißrückenspecht
(und Dreizehen- erst recht!),
der stellt sich fast nur in den Alpen zur Schau.

Ein Rätsel kann Egbert uns nun präsentieren:
nach sehr schwerem Holzschlag in Harzer Revieren
geht der Mittelspecht dort leicht zurück;
doch der Buntspecht zum Glück
kann mit Zuwachs extrem profitieren.

Gegen Mortalität ist kein Buntspecht gefeit,
kaum jedoch während der Brutzeit.
Meist, wie Rolf meint,
wird das Weibchen beweint.
Geschlaucht von der Hausfrauenarbeit?

Bei Mittel- und Buntspecht, sagte einst Klaus,
gibt's Kopulationen tagein und tagaus!
Das alles bewirkt,
daß das Weibchen früh stirbt.
Aus hundert sind fünfzehn bald tot wie die Maus!

Mareike behauptet, zu Recht, wie ich finde:
der Grauspecht bevorzugt als Baumart die Linde,
nur nicht tot darf sie sein.
Ein Tick Totholz wär' fein,
mit Larven zuhauf in der Rinde ...

... denn meist mag er schadhafte Bäume;
auch in Espenholz sind seine Räume.
Doch auch Buchen und Weiden
kann er äußerst gut leiden.
Weicheres Holz ist meist Ziel seiner Träume!

Mit Höhlen des Schwarzspechts hat Luis zu tun.
Zwei Fünftel belegen die Hohлтаuben nun;
ein Fünftel von ihnen
belegen nun Bienen;
dagegen ist keine der Höhlen immun!

Viel Bodenwuchs ist gar nicht gut.
Laut Kurt ist das Gift für die Brut:
wenn der Schwarzspecht nichts findet,
weil Nahrungsraum schwindet,
ist jemand gefragt, der dagegen was tut!

Eine schwarzspechtbehandelte Buche
findet Carsten nach ewiger Suche:
zwei Fluglöcher hat sie
doch er brütet dort nie.
Nur Schlafstunden schlagen zu Buche!

Der Specht ist für Wälder ein Segen;
er wirkt ja dem Heldbock entgegen
und richtet piekfein
zig Bruthöhlen ein.
Für Nachmieter kommt das gelegen.

Der Sperlingskauz brütet in Fichten.
Baut er eigene Höhlen? Mitnichten!
Die Höhle vom Buntspecht
kommt ihm g'rade recht;
auf dem Baumwipfel kann man ihn sichten! ...

... Doch droht ihm da oben Gefahr,
legt Michael uns allen dar:
wer kommt wie der Blitz
und holt ihn vom Sitz?
Der Waldkauz, der fiese Barbar!

Um trotz Mauser flugfähig zu sein,
tritt beim Jungspecht erst Teilmauser ein.
Sie fängt in der Höhle schon an,
was Hans-Heiner nachweisen kann.
Erst im Oktober ist Schluß allgemein.

Barbara läßt nun den Mittelspecht trommeln,
und daran gibt's gar nichts zu rütteln.
Er trommelt ganz leise;
soll das zeitweise
eine Botschaft wie's Quäken vermitteln?

Wo der Wendehals wohl überwintert,
wird von Dirk nun ausführlich erläutert:
das Ende der Tour
liegt auf spanischer Flur
(nur die deutsche Art wird hier geschildert).

Was uns alle im Hörsaal empört,
werden oft Streuobstwiesen zerstört.
Der Wendehals schwindet,
da ihn dort nichts mehr bindet.
Mangels Wiesenameisen, man hört ...

... Das macht ihm doch nicht den Garaus;
er hält es woanders auch aus.
Ein Kastanienhain
in Wallis darf's sein
(Michael kennt sich dort aus) ...

... Auch in Sandgruben ist er zuhaus,
davon berichtet nun Klaus:
dort muß er nie fasten
und im Wiedehopfkasten
wird sehr gern gebrütet. Durchaus!

Zuletzt kommt der Lieferheld-Specht!
Den gibt's, das weiß man, nicht echt,
doch Ähnliches schon;
Hans erzählt uns davon
und wir staunen wahrhaftig nicht schlecht! ...

... Dem Kokardenspecht kann es gelingen,
zwei Jungspechte doch hochzubringen!
Er muß Lieferer buchen,
die auch Nahrung suchen,
um Futter genug heimzubringen!

Am Tag nach der Tagung wird man
vom Bus abgeholt, worauf dann
man im Nebel verschwindet
und Sonne erst findet
bei Stublang; dort fährt man bergan.

Man läßt uns am Spitzberg heraus;
der Wendehals ist hier zuhaus',
doch er bleibt außer Sicht,
so sieht man ihn nicht,
und so gibt es keinen Applaus!

Zum Staffelberg ist es nicht weit,
und dort steht die Aussicht bereit
vom Berggipfelkranz
hinüber nach Banz,
das Kloster vom Nebel befreit.

Man fährt nun zum Banzer Wald hin:
denn hier macht das Management Sinn
von Biotopbäumen
mit zig Lebensräumen;
für Tier (und für Mensch) ein Gewinn.

Ganz dicke Bäume gibt's dort,
darauf gebe ich euch mein Wort.
Jeder etikettiert
und durchnummeriert,
samt GPS-Kennung vom Ort!

DANKSAGUNG & ABSCHIED

Doch nun ist es Zeit, allen Leuten zu danken,
denen wir diese Top-Tage verdanken:
den Initiatoren,
Planern, Sponsoren.
Einwandfrei war diese Tagung in Franken.

Betrübt allgemein
geht man nun heim.
Doch irgendwann trifft man sich irgendwo wieder
und findet nebst Spechten mit schönem Gefieder
den passenden Reim!



*Gedicht von:
David Eggeling, Stuttgart*

